

Mein Vater, ein vor Jahren und wohl auch jetzt noch geschätzter Numismatiker, wendete die ihm durch günstige äußere Verhältnisse gegönnte Muße dem Studium der Alterthümer und der Geschichte Deutschlands (speciell Sachsens) im Mittelalter zu, und Angesichts des regen Eifers des Vaters erwachte auch in dem heranwachsenden Knaben der Drang, das Wesen des Mittelalters zu erkennen. Zunächst fesselte mich freilich nur die äußere glänzende Seite und der ritterliche romantische Charakter dieser Periode, welche ja in der Literaturepoche seit den Freiheitskriegen und bis 1848 so beredte und glänzende Lobredner fanden. Unter den während meiner akademischen Studien besuchten Vorlesungen wirkten die Vorträge Albrechts in Leipzig über deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, Mittermaiers über deutsches Privatrecht und Mohls über Staatsrecht und Politik für die ganze Richtung meiner Studien fördernd und maßgebend. Daneben habe ich fortwährend um Erweiterung meiner Kenntniß der deutschen Literatur des Mittelalters mich bemüht, wenn auch die eigentlich wissenschaftliche Erkenntniß des Sprachgebietes leider! mir verschlossen blieb, da Haupt in Leipzig, dessen Vorträge über das Nibelungenlied ich noch besucht habe, bekannter Differenzen wegen nach Berlin ging, in Heidelberg aber während meines dortigen Aufenhalts die Professur der deutschen Sprache und Literatur nicht besetzt war.

Schon frühzeitig hatte ich die Abfassung einer meißnisch-thüringischen Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters als Lebensaufgabe mir vorgesetzt. Während eines jahrelang in der Muße eines angenehmen Privatlebens fortgesetzten Studiums der Quellen und der sächsischen Historiographie stellten zwei Punkte zur Evidenz sich mir heraus, einmal, daß ohne eine genaue Kenntniß und gründliche Zurathziehung zahlreicher noch nicht aufgeschlossener Quellen an eine erfolgreiche Behandlung dieser älteren Periode der vaterländischen Geschichte nicht gedacht werden könne, sodann, daß bezüglich der Darstellung der politischen Geschichte, besonders